

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 23

Artikel: Vom Impfen oder Zeyen auch Propfen der Maulbeeräume
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schieht. Sind sie in einem Acker ins Biereck gepflanzt, so muß der Stamm des Baums auf allen Seiten drei Schuh umgepflanztes und locker erhaltenes Erdreich haben. Sind die Bäume aber in weit von einander abstehenden Reihen gepflanzt, so wird es sehr gut seyn, wenn immer die ganze Reihe locker und sauber von allem Gewächse in der Breite von sechs Schuhen erhalten wird. Denn es ist gewiß, daß wenn unter die Maulbeerbäume Korn nebst andern Feldfrüchten gesät wird, dasselbe nicht nur von denjenigen die die Blätter ablesen, verstampft wird, sondern auch die Bäume durch die Entziehung der ihnen gehörigen Säfte sehr beschädiget, ja leichtlich verderbt werden. Besonders sind ihnen die Erbsen tödtlich. Werden die Bäume in Wiesen gepflanzt, so ist es genug, wenn sie auf allen Seiten zween Schuh rein gehaltenes Erdreich haben. Es wird sehr wohl gethan seyn, wenn man beim Umhauen, so Ends Oktobers geschicht, die Erde gegen den Stamm ein wenig erhöhet, auf daß das überflüssige Wasser vom Schnee und Regen ablaufe, und nicht die Wurzeln erfriere. Auch ist es nothwendig, daß Moos, das sich gerne an die Maulbeerbäume ansetzt, mit einem Bündel Stroh sorgfältig abzustreifen, denn dieses Moos saugt den Saft, der den Bäumen zugehört weg, und macht, daß der Baum langsam stirbt.

Vom Impfen oder Zweyen auch Pfeopfen der Maulbeerbäume.

In warmen Ländern ist es zur Vollkommenheit der Seide nicht nothwendig, daß die Maulbeerbäume gepfropft werden, in einigen Provinzen Spaniens, wo sehr gute Seide gewonnen wird, werden die Seidenwürmer nur vom Laub ungeimpfter Bäume genährt. In andern frischeren

frischern Himmelsstrichen aber ist dasselbe unumgänglich nöthig, wenn man eine starke und glänzende Seide erhalten will. Wahr ist's, daß geimpfte Äste den Stämmen, und dieser mithin das Erdreich geschwinder aussaugt als ungeimpfte, daß sie vielmehr durch die Blätter ausdünnen, und weit weniger dauren; dafür sind sie aber weit geschwinder empor, tragen bald' , und geben mehr und grösseres Laub, und da man vermittelst einer Baumschule immer die ausgehenden gleich wieder ersetzen kann, so ist es vortheils häfster die Maulbeerbäume zu impfen. Es ist sehr wenig daran gelegen, ob man in der Baumschule, oder wenn der Baum schon versezt ist, impfe, es seye denn, daß man dieselben in den Spalt pfropfen wolle, welches in der Baumschule geschehn muß, da wir aber nicht glauben, daß dieses die den Maulbeerbäumen angemessenste Art des Pfropfens seye, so werden wir davon nichts erwähnen, und nur vom Röhren und Neuglen handlen. Eine Hauptregel ist es, die Maulbeerbäume nur alsdann zu impfen, wenn sie im grössten Saft sind. Dieses geschieht zweimal des Jahrs; im Frühling und im Sommer. Man kann mit gutem Erfolg es in beiden Jahrszeiten thun, da aber die im Frühling geimpften Schosse, das ganze Jahr noch vor sich haben, sich also recht stärken, die Krone des Baumes bald bilden, und Nutzen geben können, hingegen die im Sommer geimpften, des nahenden Winters wegen nicht so stark treiben, auch von demselben ihrer Schwäche wegen eher verderbt werden können, also um ein ganzes Jahr zurück bleiben, so ist es immer besser gehan, im Frühling zu impfen, da man überdies, wenn etwa die Frühlingspfropfschosse fehlen sollten, die Operation im Sommer immer wiederhohlen kann: im Frühling aber nehme man sich wohl in Acht, nicht zu früh zu impfen, auf daß ein einfallender Frost nicht die zarten

garten Schosse erfröre, ja wenn ein zu warmer Merz die Knospen der Maulbeerbäume hervortreibt, so warte man nur getrost noch einen Monath, und impfe nie vor Ende Aprils und Anfangs May. Im Sommer impft man ge meiniglich Ends Julius und Anfangs August. In An sehung des Alters der Maulbeerbäume, so muß man sie in der Baumschule im Jahre ehe man sie verzeigt: und sonst im Jahre nachdem man sie verzeigt hat, pfropfen. Hier wollen wir zuerst vom Röhrlein, Aufpfeisen, Gres ser en flûte. au Sifflet, Innestare à Sconza o à Bucci olo reden. Sie ist die schwerere aber die sicherere Art, und wird bei den Maulbeerbäumen am meisten gebraucht. Man kann sie in der Baumschule, und an den versezten Bäumen anwenden. Wenn man nun die Pfropfreiser, um Röhrchen daraus zu schneiden, Ends Hornungs, oder auch wenn man will etwas später, von einem recht guten, schönen Laub tragenden, (natürlicher Weise geimpften) Baum abgehauen hat, so bemerke man, daß solches jäh rige, schöne gerade Schmarozerschosse seyn müssen, daß ja ihre Augen noch keinen Anfang vom Treiben haben, und noch mit den braunen Schuppen bedeckt seyen. Um sie bis zur Zeit, da sie gebraucht werden sollen, un versehrt und frisch, und den Saft in der Erstarrung erhalten zu können, werden sie an der Nordseite einer Mauer in die Erde gegraben, und nur etliche Zoll von ihrer Spize an der freien Luft gelassen. Nimmt man sie zum Gebrauch heraus, so steckt man das dickere Ende ins Wasser, oder umwindet dasselbe mit einem feuchten Lumpen. Hätten die Pfropfreiser, wenn man sie abschneidet, schon getrieben, so würden sie im Anfang zu vollsaftig seyn, und hernach zu viel Saft ausdünsten, und vertrocknen. Auch würde die Ablösung der Rinde vom Holz fast un



möglich, ohne Verlezung derselben geschehen können. Das Wetter zum Impfen selbst, muß außer aller Gefahr des Frostes und heiter seyn, ohne daß es weder Regen drohe, der den Saft abwascht, noch Wind, und Hitze die ihn austrocknen; man impft oder röhrt nie ins schlafende, sondern allezeit ins wachende Auge.

(Die Fortsetzung folgt.)



Verzinntes Eisenwerk das zerbrochen ist, wieder zu Nutzen zu stellen.

Man wird finden daß nur sehr wenige Schlosser und Schmiede mit dem Mittel bekannt sind, wie zerbrochnes Eisenwerk, das verzinnt ist, (wie z. B. Reitzeug, Fensterbeschläg ic.) und unmöglich zusammengeschweißt werden kann, so lange nur etwas vom Zinn daran hält, wieder zusammengeschweißt werden könne, aus welchem Grunde sie oft eine beträchtliche Quantität altes verzinntes Eisen, das noch manchen guten Dienst leisten könnte, auslesen und beiseitesetzen, was sie weder zum Einschmelzen, noch für andere Arbeit mehr dienlich halten. — Man lasse ein solches Eisen wohl glühen, und bestreiche es mit einem Stück Horn oder Rindsklaue, so läuft, oder trennt sich das Zinn augenblicklich von dem Eisen, so daß letzteres wieder von allem Zinn ganz rein ist, und geschweißt oder geschmolzen werden kann, was ohne dieses pur unmöglich ist.

